Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 5 (1949)

Rubrik: Dokumente

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dokumente

Ein Rundschreiben des Zentralbüros des Hilfswerkes der EKiD

Die in Darmstadt stattgefundene Tagung über das verantwortungsschwere Problem „Kirche und Judentum" hat Gelegenheit gegeben, verschiedene zwischen dem Hilfswerk und den Vertretern der einzelnen „Hilfsstellen für nichtarische Christen" schwebende Fragen zu besprechen. Dabei ergab sich aufs neue der Eindruck von der zunehmenden inneren Isolierung und der zum Teil großen materiellen Not dieses Kreises der Glieder unserer Kirche, an denen die Hilfsstellen arbeiten.

Es ist bekannt, daß das Hilfswerk und seine Leitung wegen der Behandlung dieser Frage während der vergangenen Jahre starke Kritik erfahren hat. Von hier wurde der Standpunkt vertreten, daß

die nichtarischen Christen, als volle Glieder zur christlichen Kirche gehörig,

in ihrer Notlage die Berücksichtigung der geordneten Organe des Hilfswerks je nach der Dringlichkeit ihres persönlichen Notstandes finden sollten; des weiteren jedoch, daß eine besondere Hilfe und en bloc-Zuteilung von Liebesgaben an die in der verschiedensten Form gebildeten Hilfsstellen grundsätzlich ebenso wenig wie bei den Hilfskomitees erfolgen könne, wenn nicht die grundlegenden Verteilungs-Direktiven in der Arbeit des Hilfswerks außer Kraft gesetzt werden sollten. Dabei wird auch in Zukunft verblieben werden müssen. Die Überstellung designierter Hilfssendungen, die das Zentralbüro mehrfach bei ausländischen Besuchern und draußen angeregt hat, erfolgt selbstverständlich an die Hilfsstellen in vollem Umfang.

Ohne das weitschichtige Problem hier ausführlich erörtern zu können, soll aber auf Grund der Darmstädter Besprechungen um so mehr der Sorge darüber Ausdruck gegeben werden, daß offenbar nicht alle Hilfswerkstellen in den Gemeinden, die es angeht, diesen besonders der Hilfe und des Beistandes bedürftigen Gliedern der Kirche

das notwendige Maß an nachgehender Liebe

zuteil werden lassen. Handelt es sich doch um etwa 50 000 über das Gesamtgebiet der EKiD verstreute Menschen, die allermeist drei plus zwölf schwere, zum Teil furchtbare Jahre der materiellen und seelischen Not hinter sich haben, nicht ohne Grund der christlichen Gemeinde weithin fremd geworden und darum bis heute hin der Gefahr einer für ihr geistliches Leben bedrohlichen Isolierung in starkem Maße ausgesetzt sind. Über viel Schuld und Versagen hinweg gilt es vom Boden göttlicher Vergebung her

einen folgenschweren Riß in der Kirche Christi zu schließen und die Brücken hingebender, persönlicher Fürsorger und Liebe zu schlagen, wo immer sich diese besonders geführten Glieder unserer Gemeinden befinden. Sie selber haben in großer Zahl das Verlangen und die Erwartung, diesen Dienst — gar nicht zuerst in materieller Gestalt — zu erfahren und in die Gemeinschaft einer in ihrer Verkündigung und Diakonie lebendigen Gemeinde hineingezogen zu werden.

Ich bitte die Herren Hauptgeschäftsführer, bei Arbeitsbesprechungen der nächsten Zeit den Mitarbeitern des Hilfswerks die diakonische Verpflichtung unserer Kirche an diesem Teil ihrer Glieder eindringlich ins Gewissen zu schieben und sie aufzurufen, die Notwendigkeiten und Möglichkeiten dieses Dienstes in seiner Schwere und Verheißung mit besonderer Hingabe wahrzunehmen.

gez. Berg.

Umschau

In einer in London abgehaltenen Sitzung des jüdischen Weltkongresses wurde die Anregung gemacht, daß qualifizierte Vertreter des Judentums eingeladen werden sollten, „die Prinzipien zu formulieren, auf denen die Beziehungen zwischen der jüdischen und der christlichen Welt aufgebaut werden sollen". Dieser Anregung lag das Bedürfnis zugrunde, auf den von der Weltkirchenkonferenz von Amsterdam angenommenen Bericht (vgl. Judaica IV, 315) zu antworten.

Im oekumenischen Institut von Bossey fand eine Konferenz statt von Vertretern der Oekumene, der Judenmission und der sog. good-will- oder Toleranzbewegung, deren Exponent Dr. Everett R. Clinchy, USA, ist. Die Beratungen galten dem jüdisch-christlichen Verhältnis, dessen grundsätzlicher Klärung und praktischer Erneuerung im Sinne des von der Weltkirchenkonferenz in dieser Sache angenommenen Berichtes.

Papst Pius XII. forderte in seiner Enzyklika „Redemptoris nostri", die an alle Bischöfe der Welt gerichtet wurde, ein internationales Regime für die Stadt Jerusalem und ihre Umgebung, den Schutz und die Erhaltung der heiligen Stätten, Freiheit der Religion und des Unterrichtes und der Wohltätigkeit für alle katholischen Institutionen und die Erhaltung der im Laufe der Jahrhunderte von den Katholiken erworbenen Rechte.

Von katholischer Seite wird seit Januar 1949 ein „Rundbrief zur Förderung der Freundschaft zwischen dem alten und dem neuen Gottesvolk im Geiste der beiden Testamente" herausgegeben. Als Redaktoren zeichnen: Dr. Ruppert Gießler, Msgr. Kuno Joerger, Dr. Gertrud Luckner, Prof. Karl Thieme; als Geschäftsstelle: Deutscher Caritasverband, Werthmannplatz 4, Freiburg i. Br. Dieser Rundbrief er-